Paul Grohmann

Erschließer der Dolomiten

Paul Grohmann ist am 12. Juni 1838 in Wien geboren und am 31. Juli 1908 in seiner Heimatstadt verstorben. Er war der erfolgreichste Bergsteiger der ersten Dolomitenerschließung.

Ist den jungen Kletterern von heute, die alle Haken am Tofanapfeiler kennen, der Dolomitenerschließer Paul Grohmann noch ein Begriff? Mit einem Seitenhieb auf die Weltgeschichte meinte der Österreicher Josef Roth: »Man lebt heute davon, schnell und nachdrücklich zu vergessen.« Und Alpinisten sind eben auch nur Menschen. Die Grohmannspitze kennt man gerade noch, weil man ihr auf dem Sellajoch in Natura und außerdem auf vielen Postkarten begegnet. Aber wieso Grohmannspitze? Hat sie nicht ein Herr Otto Fischer 1881 mit dem Sextener Bergführer Michel Innerkofler als erster Tourist bestiegen? Ein Jahr vorher war Michel allein schon oben gewesen, hatte aber auf ein Steinmandl verzichtet, wegen der Führertaxe für eine Erstbesteigung mit einem Touristen. Otto Fischer hat brav bezahlt, wurde aber auch vergessen. Und die »Fischerspitze« auch. Und Paul Grohmann, der nichts mit der Erstersteigung zu tun hatte, wurde mit der Taufe des Gipfels auf seinen Namen geehrt.

Wer war dieser Paul Grohmann? So wie man sich den Georg Winkler als blutjungen Draufgänger mit einem Bubengesicht vorstellt, so hat man von Paul Grohmann das Bild eines behäbigen Graukopfs mit Seehundsbart, Kragen und Krawatte vor sich. Seine bürgerliche Abkunft stimmt. Der Vater war angesehener Arzt, die Familie gut situiert. Die Vorfahren waren aus Sachsen zugewandert. Paul, geboren am 12. Juni 1838 in Wien, genoß wie seine beiden Schwestern eine ausgezeichnete Erziehung, studierte bis 1866 Juristerei und war nicht gezwungen, beruflich tätig zu sein. Mit dem Bergsteigen begann er, wie Georg Winkler, schon sehr früh. Als Fünfzehnjähriger stieg er in den Karnischen Alpen auf den Hochweißstein. Im nächsten Sommer stand er als erster Tourist auf dem Reißkofel. Von den Hohen Tauern aus sah Grohmann die »venezianische Bergwelt im Süden«. Die Dolomiten! Die bizarr geformten Gipfel faszinierten ihn. Dort wollte er hin. Er notierte: »Ich beschloß, in die Dolomiten zu ziehen und dort zu arbeiten. Begeisterter ist wohl selten ein Jünger an die Arbeit gegangen.« Was wußte man schon von diesen so unersteigbar aussehenden Bergen? Daß die Engländer Josiah Gilbert und G. C. Churchill mit Notizbuch und Zeichenstift sozusagen eine Entdeckungsreise gemacht hatten. Und ein gewisser John Ball war 1860 an der Marmolada gescheitert. Und die großen Berge? Die Tofanen, der Antelao, der Langkofel und die Große Zinne – alle noch unbestiegen! Für Hochtouristen jener Zeit eine Terra incognita. Paul Grohmann darf als der erste systematisch vorgehende Erschließer gelten. Den »Columbus der Dolomiten« nannten ihn Zeitgenossen ein wenig hochtrabend. Zunächst ging er aber als einer der drei Gründer des Österreichischen Alpenvereins im Jahr 1862 in die alpine Geschichte ein.

Paul Grohmann Foto: Archiv Fritz Schmitt

Die Ausrüstung war zunächst noch miserabel. Seine erste Gletschertour wagte Grohmann ohne benagelte Schuhe und ohne Bergstock. Einen Eispickel besaß er 1859 noch nicht, so begnügte er sich an der Hochalmspitze mit einem »Handbeil und zwei Klafter dünnem Strick«. Ab 1863 schleppte er ein schweres Barometer auf dem Rücken mit. An die 200 Gipfel hat er so vermessen.

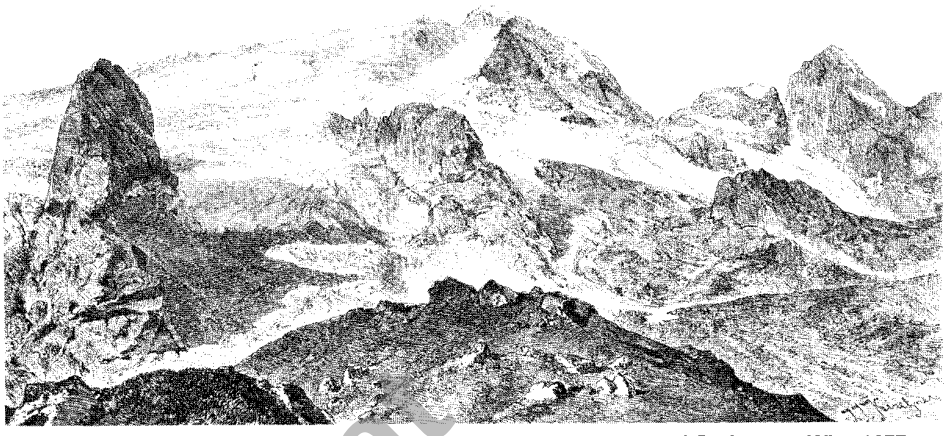
Im Sommer 1862 reiste Paul Grohmann zum erstenmal nach Südtirol. In seinem Buch »Wanderungen in den Dolomiten« (Wien, 1877) schrieb er: »Damals war noch kein Fremdenbesuch, und fast die einzigen Reisenden, die man an der Ampezzaner Straße traf, waren die Fuhrknechte, die die riesigen Frachtwagen geleiteten.« Im nächsten Sommer begann Grohmann dann seine erschließerische Tätigkeit. Am 29. August 1863 brach er, geführt von Francesco Lacedelli, einem wohlhabenden Bauern von Cortina, auf und bestieg die Tofana di Mezzo. Auf den Tag genau ein Jahr später besuchte er die Tofana di Rozes, die sich vom Falzaregopaß mit ihrer prächtigen Südwand präsentiert. Außer Lacedelli begleiteten ihn diesmal aus purer Neugierde die später so berühmt gewordenen Ampezzaner Führer Angelo Dimai und Santo Siorpaes. Den dritten Gipfel, Tofana di Dentro, bestiegen Grohmann und Dimai 1865.

Als Paul Grohmann 1863 den Antelao besteigen wollte, bereitete es Schwierigkeiten, einen Führer aufzutreiben. »Der berühmteste Jäger von Cadore« – Matteo Ossi aus Resinego – behauptete, schon einmal oben gewesen zu sein. Dies erwies sich bei der Erstbesteigung mit Alessandro und Francesco Lacedelli am 18. September 1863 als blauer Dunst. Ossi, der mit von der Partie war, mußte angesichts der Gipfelzone zugeben, daß er noch nie so hoch gekommen war.

Die Punta di Sorapiss galt mit ihren verwitterten Steilwänden als unersteiglich, was sie Grohmann »nur begehrenswerter erscheinen ließ«. Am 16. September 1864 verließ er mit Francesco Lacedelli und Angelo Ghedina Cortina und stand genau zwölf Stunden später auf dem Gipfel. Neu-

www.alpinmuseum.it

schnee hatte die Kletterei wesentlich erschwert. Heimkehr ins Quartier erfolgte um Mitternacht. Eine stramme Tagesleistung!
Natürlich hatte es Grohmann auch auf den höchsten Dolomitenberg, die Marmolada, abgesehen. Über die zahme, vergletscherte Nordflanke. Heute wundert man sich, daß dieser riesige Skihang damals in üblem Rufe stand. 1804, im Jahr der Ortler-Erstbesteigung, forderte der Berg sein erstes Opfer. Der Pfarrer Terza, der mit einer Gesellschaft Einheimischer zur Marmolada aufstieg, stürzte in eine Gletscherspalte. Nach der Jahrhunderthälfte scheiterten Unternehmungen von Italienern und Engländern. Ein Versuch von J. Ball und J. Birkbeck mit dem Bergführer Tairraz aus Chamonix im Jahr 1860 galt als Erstbesteigung des niedrigeren Ostgipfels, der Punta di Rocca. Ludwig Darmstädter, der Marmolada-Autor in der »Erschließung der Ostalpen« (1893), hatte Grohmanns Bericht in den »Mitteilungen des ÖAV« 1863 offenbar zu flüchtig gelesen, denn er schrieb, daß Ball ein Kästchen mit einem Thermometer und Notizen »Auf dem Gipfel« zurückgelassen habe. Grohmann fand dieses Kästchen, aber nicht auf dem höchsten Punkt, sondern an die 600 Fuß tiefer an die Felsen genagelt. Ende Juli 1862 brach Grohmann mit P. Pellegrini und einem jungen Burschen als Träger früh 1.30 Uhr in Caprile auf. Über die Alpe Lobbia stiegen sie zum Gletscherrand. Mit den »spitzen Stacheln« der Steigeisen an den Füßen bot auch der Weiterweg zunächst keine Schwierigkeiten. Von Balls Depot ging es über Schneehänge und den südseitig steil abfallenden Grat zum Gipfel der Punta di Rocca. Hier wurde ein Steinmann errichtet und ein weiter unten gefundenes Brettchen mit den Namen beschrieben. Als Grohmann seine Begleiter fragte, wer mit ihm zum unbestiegenen höchsten Marmoladagipfel weitergehen wolle, erklärte Pellegrini diesen für absolut unersteiglich und meinte: »Sarebbe un affare di morte.« Grohmann notierte, daß er sich über die nicht ganz gelungene Expedition »mit dem Gedanken zu trösten suche, daß vor ihm, mit Ausnahme Pellegrinis, niemand so hoch gekommen sei.« Nach siebzehnstündiger Abwesenheit erreichten die drei Männer wieder Caprile.
Da bewiesen der Waldhüter Angelo und der Gemsjäger Fulgentio Dimai mehr Mut und Unternehmungslust, als sie Grohmann auf den höchsten Gipfel der Marmolada geleiteten.
Am 14. September 1865 fiel ein Berg, von dem Paul Grohmann gesagt hatte: »Der Monte Cristallo, der unerstiegene und wahrscheinlich auch unersteigliche.« Angelo Dimai und Santo Siorpaes waren seine Begleiter.



Marmolada-Nordflanke aus »Wanderungen in den Dolomiten« von Paul Grohmann, Wien 1877
Zeichnung: Archiv Schmitt

Das Jahr 1869 bescherte Grohmann seine schönsten Erfolge. Als tüchtige Führer gewann er Peter Salcher und Franz Innerkofler. Erster gemeinsamer Erfolg: Dreischusterspitze, die »Königin der Sextner Dolomiten«, am 18. Juli. »Auf solche Gipfel steigt man nicht der Aussicht willen«, schrieb Grohmann,sondern »weil man Genugtuung empfindet, Schwierigkeiten zu besiegen.« Das hört sich recht sportlich an. Der Erschließer empfand also bereits Freude an der Leistung.
Als einer der letzten großen Problemberge blieb der Langkofel. Besteigungsversuche scheiterten, und die Grödner waren überzeugt: »Den Saßlung steigt keiner!« Am 11. August 1869 kam Grohmann per Postkutsche nach St. Ulrich. Peter Salcher und Franz Innerkofler erwarteten ihren Touristen beim »Adlerwirt«. Am 12. August stiegen die drei Männer zu den Christinaer Weiden hinauf, wo sie im Heu einer Almhütte nächtigten. Um 4 Uhr früh waren sie schon wieder unterwegs. Nebel hingen tief ins Langkofelkar. Durch Rinnen und über schmale Bänder kletterten die Führer mit Grohmann, von der Eisglasur und vom Steinschlag gefährdet. Um 11.15 Uhr konnten sie auf dem Gipfel einen Steinmann errichten und eine Fahne aufpflanzen. Am Abend galt es im Adlerwirtshaus, den Gipfelsieg und eine gewonnene Wette zu feiern.
Durch den Erfolg ermutigt, wandte sich Grohmann nun den Drei Zinnen zu. Auf die Große, sagte man, »könne wohl nur ein Vogel hinauf«. Am 21. August 1869 erreichte Grohmann mit den beiden »Unzertrennlichen, Franz und Peter« nach zweistündiger Kletterei »über steile Wandln und rauchfangartige Spalten« den Gipfel. Mit der Erstersteigung des Seekofels beendete der einunddreißigjährige Paul Grohmann seine Erschließertätigkeit in den Dolomiten.
Paul Grohmann wußte auch die Feder zu führen. Seine Schilderungen waren nicht stilistisch schwungvoll, aber reich an topographischen Angaben und Informationen. 1877 erschienen seine »Wanderungen in den Dolomiten«. Seine »Karte der Dolomit-Alpen« 1:100 000 war ebenfalls ein wertvoller Erschließungsbeitrag.
Im Jahr 1873 hatte Grohmann als ein Opfer des »Wiener Bankkrachs« sein gesamtes Vermögen verloren. »Über Nacht habe ich 100 000 Gulden Schulden gehabt«, sagte er zu einem Freund. Er trug seine Verarmung ohne Klage und lebte in einer ärmlichen Stube in Wien. Um so zahlreicher wurden ihm Ehrungen zuteil: Ehrenbürger von Ampezzo, Ehrenmitgliedschaft in vielen Alpenvereinssektionen, Taufe der Grohmannspitze... Die Akademische Sektion Wien errichtete bei St. Ulrich, im Blickfeld des Langkofels, einen Denkstein mit der Inschrift: »Dem Erschließer der Dolomiten von Bergfreunden, 1898«. Noch einmal kam ein Schimmer späten Glücks über den sechzigjährigen Grohmann. Er schrieb über die Einweihung: »Es war eine Feier, so schön und ergreifend, wie ich noch nie eine erlebt habe und auch nie wieder eine erleben werde – und eins weiß ich: Die Erinnerung an diese herrlichen Stunden wird mich begleiten bis an den Rand der Ewigkeit.«
Kurz nach seinem 70. Geburtstag, am 31. Juli 1908, erlag Paul Grohmann einem Lungenödem. *Fritz Schmitt*

www.alpinwiki.at